Gießener Allgemeine vom 20.03.2009

Auf Jörg Dörner hat die ganze Schule sehnlichst gewartet

Der 39 Jahre alte Pädagoge kümmert sich seit dem 1. März um die Sozialarbeit an der Dietrich-Bonhoeffer-Schule

Lich (us). Auf ihn hat die Dietrich-Bonhoeffer-Schule sehnlichst gewartet: Zum 1. März hat Jörg Dörner seine neue Stelle als Schulsozialarbeiter angetreten. »Endlich«, sagt Direktorin Ingrid Hubing, die einen so großen Bedarf sieht, dass Dörners Vollzeitstelle eigentlich nur ein »Tropfen auf dem heißen Stein« sei. Man müsse Schwerpunkte setzen. Die liegen auf der Einzelberatung von Schülern und Lehrern und auf dem Knüpfen von Netzwerken – von der kommunalen Jugendpflege über die Jugendwerkstatt bis hin zum Kreisjugendamt. Außerdem hat sich Dörner einige Projekte vorgenommen, eine Schülerzeitung etwa und die Gestaltung des Schulhofs, damit sich die Jugendlichen mehr mit ihre Schule identifizieren können. Denn daran – so sein Eindruck nach knapp dreiwöchiger Einarbeitung in Lich – hapere es gegenwärtig noch etwas.

Im vergangenen Jahr hat der Landkreis die Einstellung von 15 Schulsozialarbeitern für sämtliche Förder- und Gesamtschulen beschlossen. Bis zum Mai sollen alle ihre Stellen angetreten haben. An der Dietrich-Bonhoeffer-Schule ist das Diakonische Werk Träger der Maßnahme und damit Jörg Dörners Arbeitgeber. Man arbeite mit der Schule gut und vertrauensvoll zusammen, versicherte Holger Claes, der Leiter des Diakonischen Werkes in Gießen. Finanziert wird die Stelle aus dem Jugendhilfe-Etat des Landkreises.

Laut Claes sind die Schwerpunkte für die Sozialarbeit an allen Schulen unterschiedlich. Ein Problem, das besonders unter den Nägeln brennt, gibt es laut Hubing in Lich nicht. »Wir haben die üblichen Schwierigkeiten, die in der gesamten Gesellschaft auftreten.« Das sind zum Beispiel Schüler, die sich nur schwer konzentrieren können, die nach Aufmerksamkeit lechzen. »Die Jugendlichen brauchen mehr Zuwendung als früher«, sagt die Schulleiterin. Die könnten die Lehrer aber nicht in dem geforderten Ausmaß gewähren – schließlich sollen sie unterrichten. Deshalb rufe man schon seit Jahren nach einem Sozialarbeiter.

Dörner, der die vergangenen Wochen dazu genutzt hat, sich in allen Klassen vorzustellen, will den Jugendlichen vor allem eines vermitteln: »Hier ist jemand, der Euch ernst nimmt«. Von großem Vorteil sei es, dass er mit dem Unterricht und vor allem mit der Notengebung nichts zu tun habe. Die Schüler könnten mit ihm ganz unbefangen reden. »Die müssen nicht überlegen: Was denkt der jetzt wohl von mir«, sagt er. Erstaunlich viele Jugendliche hätten das Gespräch auch schon von sich aus gesucht. Mobbing in allen Spielarten bis hin zu körperlichen Übergriffen sei ein Thema gewesen und auch Schulangst. In Einzelfällen, wenn in einer Klasse besonders große Unruhe herrscht, soll Dörner auch unterrichtsbegleitend tätig werden. »Zu zweit bekommt man leichter wieder Ruhe rein«, sagt er. Dörner freut sich, dass er vom Kollegium gut aufgenommen worden ist, denn für den 39-Jährigen, der in einem Ortsteil von Nidda lebt, ist die Schule ein neues Arbeitsfeld. In der Jugendhilfe jedoch hat er vielfältige Erfahrungen gesammelt. Er war in einem Heim tätig, hat straffällige Jugendliche betreut und in Hanau Stadtteilarbeit gemacht. »Der richtige Mann am richtigen Ort«, sagt Ingrid Hubing.

Apropos Ort: Im Haupthaus hat Dörner seinen Arbeitsplatz in einem Raum gleich neben der Pausenhalle, der für die Schüler gut zu erreichen ist. Dienstags und donnerstags wird er allerdings im Gebäude Jahnstraße zu finden sein.

Zum 1. März hat Jörg Dörner (Mitte) seine Stelle als Jugendsozialarbeiter an der Dietrich-Bonhoeffer-Schule angetreten. Gestern stellten Holger Claes vom Diakonischen Werk in Gießen und Schulleiterin Ingrid Hubing den Sozialpädagogen der Öffentlichkeit vor. (Foto: us)